



Horlachen liegt am Westfuß des Hagbergs und ist mit seinen knapp 200 Einwohnern ein nahezu reiner Wohnort. Foto: Heimatverein

schauorte.de
ZWISCHEN WALD UND ALB

Einst Schule und Rathaus, jetzt Museum

Im zu Gschwend gehörenden Horlachen treffen Gäste das Gemeindemuseum an. Der 200-Seelen-Teilort selbst baut auf eine wackere Dorfgemeinschaft, die vereint den Feuerlöschteich auf Vordermann bringt.

VON BENJAMIN RICHTER

HORLACHEN. Man darf es nicht zu eilig haben, wenn man Horlachen einen Besuch abstatten will, denn sonst ist es gut möglich, dass man die Abfahrt von der Landesstraße 1080, die von Gschwend aus hinter einer Kurve liegt, übersieht und verpasst. Ist das Abbiegen gemeistert, taucht im scheinbaren Niemandsland zwischen Gschwend und Murrhardt nach wenigen Kilometern der ehemalige Verwaltungssitz der früheren Gemeinde Altersberg zwischen den Bäumen auf. Im einstigen Rathaus, das seinerzeit zugleich als Schule diente und überdies den Lehrern ein Dach überm Kopf bot, ist heute das Museum Gschwend untergebracht. Wer sich darauf einlässt, taucht in eine andere Zeit ein und bekommt ein Gefühl für das Leben im Dorf vor 100 und mehr Jahren.

Seit 2019 hat Ralf Brix als Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Gschwend und Umgebung in dem Museum den Hut auf – und in den wenigen Jahren schon einige Änderungen umgesetzt. „Der Schwerpunkt lag früher sehr stark auf dem landwirtschaftlichen Bereich“, schildert der Rheinländer, der zusammen mit seiner Frau einen Neuanfang im Schwabenländle gewagt hat. Sense, Harke und Pflug sind im Museum zwar weiterhin zu sehen – erweitert hat Brix die Dauerausstellung aber etwa um den Bereich Kinderspielzeug, denn auch dort lassen sich über die Jahrhunderte und auch zwischen den sozialen Schichten spannende Entwicklungen nachverfolgen. Da mussten die Bauernkinder mit einfacheren Puppen vorliebnehmen als der Nachwuchs wohlhabender Händler oder Grundbesitzer. Beim Blick auf den längst in den Ruhestand verabschiedeten Hebammenkoffer der Gschwender Hebamme Friedel Ockert, berich-



Zur umfangreichen Sammlung des in Horlachen angesiedelten Museums Gschwend gehört der Hebammenkoffer der Hebamme Friedel Ockert aus Gschwend. Von den heutigen Museumsbesuchern hat sie seinerzeit so manchem geholfen, das Licht der Welt zu erblicken. Foto: bri

tet Ralf Brix, kämen unterdessen nicht wenige Besucherinnen und Besucher auf ihre eigene Geburt mithilfe eben jener Bestecke zu sprechen – wobei sie den damaligen Ablauf freilich selbst nur aus Schilderungen Dritter wiedergeben könnten.

Zurück auf die Hagbergstraße tretend, führt linker Hand ein beschaulicher Pfad quer über die Wiese und am örtlichen Bolzplatz vorbei zur Löschwasserentnahmestelle der Feuerwehr. Wie wichtig deren ständige Einsatzbereitschaft für den

Ort sei, habe erst vor vier Jahren ein verheerender Brand in einem Ferienhaus am Hagberg gezeigt, kaum mehr als 100 Meter Luftlinie vom Museum entfernt, gibt Ralf Brix zu bedenken. Noch präsentiert sich der künstliche Löschwasserteich zwar in einem eher unappetitlichen Grün, doch das soll sich schon diesen Samstag ändern: Dann rückt die gesammelte Dorfgemeinschaft den Algen und anderem Unrat zu Leibe und sorgt wie jedes Jahr für klares Wasser in den Druckstrahlrohren.

Die Glöcknerin von Horlachen

HORLACHEN. Turmuhren werden heute allgemein mit Kirchen in Verbindung gebracht. Dass es noch bis weit ins vergangene Jahrhundert gang und gäbe war, auch Schulen und Rathäuser mit den weithin hörbaren Zeitmessern auszustatten, ist inzwischen weitgehend in Vergessenheit geraten. Als 1865 nach traditioneller Bauweise errichtetes Schulgebäude verfügt somit auch das Haus, in dem heutzutage das Museum Gschwend beheimatet ist, über eine Turmuhr. Und das ist nicht die einzige Besonderheit: Denn bis heute läuft das Chronometer nicht elektrisch, sondern wird jeden Tag von Traudel Vogel aufgezogen. Ist das einmal geschehen, hat die Uhr „Schwung“ für 25 bis 26 Stunden, würde danach jedoch stehenbleiben, weshalb das tägliche Aufziehen unabdingbar ist. Dreimal täglich steigt die Horlacherin Traudel Vogel außerdem die Treppen ins erste Stockwerk des einstigen Rathauses empor, um die Glocke im Turm zu läuten. Je nachdem, ob gerade Sommer- oder Winterzeit herrscht, tut sie das um 11 sowie um 15 oder 16 und um 19 oder 20 Uhr. Sie kann davon berichten, dass das schon ihre Aufgabe gewesen sei, als der Bürgermeister der Altgemeinde Altersberg noch in dem Gebäude seinen Amtsgeschäften nachging – was mindestens 50 Jahre her sein muss, denn schon seit dem 1. Januar 1972 gehören Horlachen und Altersberg zu Gschwend und haben keinen eigenen Schultes mehr.

Wer statt der Treppen zum Museum lieber die Hügel entlang des Hagbachs hinauf- und hinabsteigen will, hat dazu am Pfingstmontag, den 6. Juni, Gelegenheit: Dann startet in der Hagbergstraße, vor dem Museum Gschwend, eine Mühlenwanderung, bei der sich Teilnehmer auf „ausgesprochen schöne“ Ausblicke und Landschaften freuen können, wie Museumsleiter Ralf Brix verspricht. (bri)

Schober-Sammlung erstmals in neuer Form zu sehen

Das in Horlachen ansässige Museum Gschwend zeigt ab 5. Juni einige Arbeiten des in der Gemeinde geborenen Malers Peter Schober. Ihre Entstehung hat die nie zuvor ausgestellte Kollektion einer besonderen Sammellust zu verdanken.

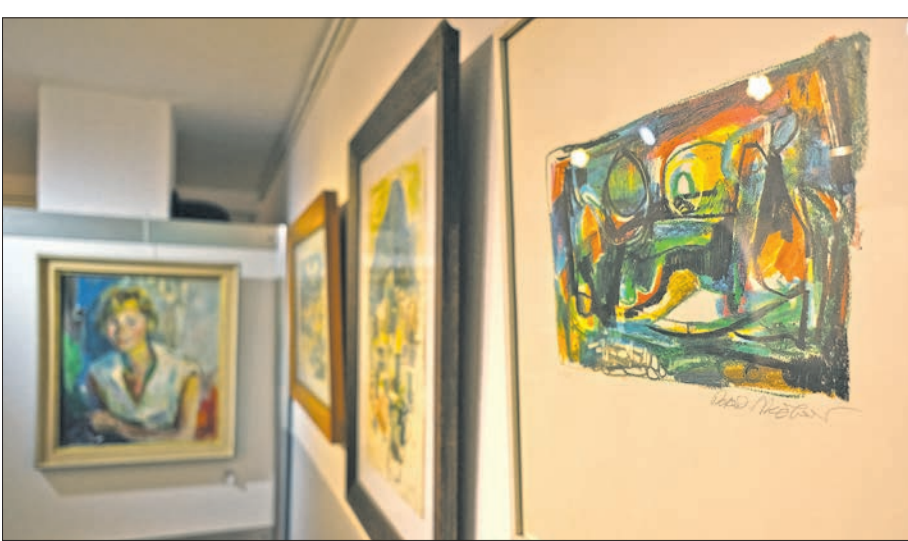
HORLACHEN. Ralf Brix, der Leiter des Museums Gschwend, bezeichnet sich selbst als leidenschaftlichen Sammler. Ein Talent, das sich bei der Konzeption der neuesten Ausstellung im Museum Gschwend zu Horlachen bezahlt gemacht hat: So hatte Brix es sich zur Aufgabe gemacht, möglichst viele Werke des bekannten, aus Gschwend stam-

menden Malers Peter Schober zusammenzustellen, um sie anschließend im Museum zu zeigen. Nach rund zwei Jahren und ungezählten Auktionen, Autofahrten sowie Tipps von anderen Kennern – „Ich weiß, wo ich suchen muss“, verrät Brix – nennt der Wahl-Horlacher inzwischen gut und gerne 55 Gemälde, Zeichnungen und Lithogra-

phien des 1983 verstorbenen Expressiven Realisten Peter Schober sein Eigen. Zu sehen sein werden sie ab Sonntag, den 5. Juni, immer zu den Öffnungszeiten des Museums Gschwend, also jeden ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr.

Das ehemalige Schul- und Ratsgebäude an der Hagbergstraße teilt sich das Museum heute unter anderem mit der örtlichen Trachtengruppe, wie Ralf Brix erzählt. Zu den aktiven Vereinen in dem 200-Seelen-Dorf zählt darüber hinaus der Schützenverein. Auch in der Horlacher Dorfgemeinschaft bündelt sich das Engagement der Einwohner. Der Heimat- und Geschichtsverein Gschwend und Umgebung, dessen Vorsitzender Ralf Brix ist, ist unterdessen ständig auf der Suche nach neuen Mitgliedern und möchte gezielt junge Leute ansprechen. „Wer sich bei uns aktiv einbringen will, ist immer willkommen“, sagt der Museumsleiter, laut dem die Aktionen und Veranstaltungen des Heimatvereins derzeit meistens von immer denselben fünf, sechs Mitgliedern gestemmt werden. „Dazu gehört viel Computer- und Multimedia-Arbeit“, legt Ralf Brix dar – Kompetenzen, mit denen junge Menschen heutzutage aufwachsen und mit denen sie die ehrenamtliche Vereinsarbeit unwahrscheinlich unterstützen könnten. (bri)

Einige Werke des in Gschwend geborenen Malers Peter Schober werden ab Juni in einer Ausstellung in der oberen Etage des Museums Gschwend zu sehen sein. Foto: bri



Seit mehr als fünf Jahrzehnten läutet Traudel Vogel täglich dreimal die Glocke. Foto: bri